

## **GD mit Taufe vom 7. April 2019, 10:00 – in Embrach**

Orgel: Christoph Rehli; Kinderbetreuung: Isabelle Schelling; Tauffamilien: Fam. Wildi mit Juna; Fam. Brunner mit Nick; Liturgie/Predigt: Pfr. Matthias Fürst

**Predigt** «Komm herunter, ich will heute bei dir Gast sein» Lk 19,1-10

Liebe Gemeinde

Wenn wir an Jesus denken, dann denken wir schnell auch an Wunder und Zeichen, die dieser laut den Evangelien im Laufe von rund drei Jahren im damaligen Israel getan hatte. Auch bald kommen uns Gleichnisse in den Sinn, wie zum Beispiel «der verlorene Sohn» oder «der barmherzige Samariter», die Jesus erzählt hatte. Und dann gibt es noch Erzählungen oder Episoden, die irgendwo dazwischen liegen, die etwas Gleichnishafte haben, so wie auch über eine Art Wunder erzählen. Eine besonders schöne und bildlich einprägsame Erzählung ist die vom kleinen und reichen Zachäus, welcher auf einen Baum stieg, um einen Blick auf diesen berühmten Jesus, der an jenem Ort vorbeiziehen sollte, zu erhaschen.

Eine klassische Sonntagsschulgeschichte, die die meisten von uns sicher kennen. Und wie bei vielem, was man schon kennt, ist es immer wieder überraschend, wie viele Details man eben doch nicht mehr weiss, wenn man sich erneut wieder damit auseinandersetzt. Unser Hirn filtert offensichtlich immer wieder viel aus, was er nicht für absolut notwendig hält. In diesem Sinne lese ich diese bekannte Erzählung aus dem Lukasevangelium gerne wieder einmal und wünsche es uns, dass wir sie wieder neu hören und innerlich neu «sehen» können.

Ich lese aus der neuen Zürcher Bibel, Lukas 19,1-10.

*1 Und Jesus kam nach Jericho und zog durch die Stadt.*

*2 Und da war ein Mann, der Zachäus hiess; der war Oberzöllner und sehr reich.*

*3 Und er wollte unbedingt sehen, wer dieser Jesus sei, konnte es aber wegen des Gedränges nicht, denn er war klein von Gestalt.*

*4 So lief er voraus und kletterte auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn sehen zu können; denn dort sollte er vorbeikommen.*

*5 Als Jesus an die Stelle kam, schaute er nach oben und sagte zu ihm: Zachäus, los, komm herunter, denn heute muss ich in deinem Haus einkehren.*

*6 Und der kam eilends herunter und nahm ihn voller Freude auf.*

*7 Und alle, die es sahen, murten und sagten: Bei einem sündigen Mann ist er eingekehrt, um Rast zu machen.*

*8 Zachäus aber trat vor den Herrn und sagte: Hier, die Hälfte meines Vermögens gebe ich den Armen, Herr, und wenn ich von jemandem etwas erpresst habe, will ich es vierfach zurückgeben.*

*9 Da sagte Jesus zu ihm: Heute ist diesem Haus Heil widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams.*

*10 Denn der Menschensohn ist gekommen zu suchen und zu retten, was verloren ist.*

Eine schöne und gut nachvollziehbare Geschichte. Wie bei den meisten Erzählungen in den Evangelien bleibt auch viel sehr vieles offen. Vieles wird nicht erzählt und unserer Fantasie überlassen. Vielleicht haben die Evangelisten schon damals an uns Pfarrer gedacht, damit wir dann genügend Möglichkeiten zum Ausschmücken und Spekulieren hätten. ☺

Spannend ist jedenfalls, dass dieser Zachäus von allem Anfang an, als sympathisch und menschlich nahbar rüberkommt und nur indirekt über die Reaktion einer anonymen Grösse, die mit «alle, die es sahen» umschrieben wird, als ein Sünder und vom Volk Geächteter entlarvt wird. Jesus sieht hier offensichtlich den *Menschen* Zachäus und nicht den korrupten Oberzöllner, wie die Gesellschaft, in der er lebte.

Und hier liegt wohl der Schlüssel dieser Geschichte, der Grund, warum Jesus so anders war. Er hatte einen anderen Blick auf die Menschen. Und dieser hatte die Kraft, aus Sündern Gotteskinder zu machen.

Im Zusammenhang mit dieser Geschichte hatte ich kürzlich persönlich eine besondere Erfahrung, die ich gerne mit Ihnen oder euch teilen möchte. Es war im Januar dieses Jahres, als ich im Zusammenhang meines Weiterbildungsurlaubes eine sog. Exerzitienwoche machen durfte. Was so kompliziert klingt, ist jedoch sehr schlicht. Es ging darum, in der Stille innerlich runterzufahren und sich nur auf ganz wenige Texte aus der Bibel einzulassen, ohne grosse Vorgaben, mit viel Freiheit. Ich bekam jeden Tag höchstens zwei drei kurze Bibelabschnitte, die ich möglichst unvoreingenommen auf mich wirken lassen sollte. Einer dieser Texte war eben diese Episode mit Zachäus. Eine der Möglichkeiten war, dass man sich mit den verschiedenen Personen identifiziert und dann schaut, was dies mit einem macht.

Und so stellte ich mir vor, dass ich jetzt als Zachäus auf dem Baum sitzen würde und warten, bis Jesus vorbeikommen würde. Ich sah im inneren Auge den ganzen Tross um Jesus näherkommen und weil ich die Geschichte ja kannte, wusste ich, dass Jesus jetzt dann hochschauen würde und mich mit «Zachäus» ansprechen würde. Doch dann geschah für etwas völlig Überraschendes, aber auch Erheiterndes. Jesus schaute hoch und sagte nicht Zachäus, sondern «Matthias» zu mir, «Matthias, ich will heute bei dir zu Gast sein.»

Ich war überrascht, aber nicht negativ, und dann lief alles wie in einem inneren Film ab. Wir befanden uns plötzlich in Embrach und ich eilte voraus Richtung Pfarrhaus an der Pfarrhausstrasse und überlegte mir, was ich alles zum Auftischen hätte und machte die Tür auf, damit alle reinkommen konnten. Dabei realisierte ich, wie viele Menschen zu diesem Tross um Jesus gehörten. Nicht nur seine Jünger, es waren auch viele Frauen und weitere Personen dabei. Die Stube war sofort voll und alle lachten und waren gut drauf. Es war eine lockere und fröhlich Stimmung. Ich jedoch lief nervös herum und versuchte alles aufzutischen, was ich noch an Essbarem in den Küchenschränken hatte. Ich wusste genau, was ich noch in etwa hatte. Salzstängelis waren auf jeden Fall auch dabei (für die, die mich kennen ;-). Und dann wollte ich Spaghettis obtun,

doch dann kamen mir die Frauen zu Hilfe, versuchten mich zu entlasten und meinten lachend, dass sie dies schon hinkriegen würden mit dem Spaghettikochen, ich solle nur zu Jesus hochgehen, das wäre jetzt wichtiger. Und so ging ich hoch in die Stube und sah all die vielen Leute eng aneinander sitzend und laut miteinander redend und lachend. Es war ein herrlicher und angeregter Lärm. Und Jesus sass mittendrin auf dem Sofa und schaute mich entspannt und sichtlich vergnügt an. Ich muss jetzt noch schmunzeln, wenn ich an dieses Bild zurückdenke. Deshalb auch, weil Jesus und die Jünger aussahen, wie man sich dies von den Filmen gewohnt war. Mit langen Bärten und langen Gewändern und das in meinem Haus.

Und als ich dastand, entstand wieder etwas Überraschendes. Es kam in mir wie von selbst plötzlich das Bedürfnis, Jesus zu versprechen, was ich alles in meinem Leben ändern möchte. Jesus sagte nichts und schaute mich nur mit liebenden und Augen an und lächelte. Dann war der innere Film plötzlich zu Ende.

Ich hatte noch lange ein grosses Lachen auf den Lippen, weil ich es so amüsant und entspannend fand. Es war alles so menschlich, unkompliziert und wohlwollend. Obwohl ich ja schon viel über Jesus wusste und auch schon mit ihm erlebt habe, war dies doch wieder neu.

Jesus zu begegnen oder zu erfahren ist offensichtlich jenseits von richtig oder falsch. Es ist immer etwas Menschliches und Persönliches und vor allem eine Herzensangelegenheit. Es geht um das, was wirklich ist und nicht um das, was sein sollte oder wir noch nicht auf die Reihe gekriegt haben. Und wenn uns Jesus dort begegnet, wo wir tatsächlich sind, dann kann etwas Heil werden in uns und der nächste Schritt kann plötzlich spielerisch leicht werden. Und in uns kann sich Freude und Frieden ausbreiten. Selbst dann, wenn äusserlich alles immer noch schwierig und kompliziert erscheint.

Im Text steht dann, dass Jesus zu Zachäus sagt, nachdem er aus eigenem Antrieb verspricht, seinen Reichtum umzuverteilen und sich in Zukunft gerecht und fair zu verhalten, «Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch dieser ist ein Sohn Abrahams», was so viel heisst wie, «er ist einer von uns und gehört auch zum Volk Gottes».

Interessant ist, dass es überhaupt kein Problem zu sein schien, dass Zachäus immer noch Zöllner blieb. Das Zöllnersein war bei Jesus nicht das Thema, sondern nur das Herz, das nun begann auf die richtige Art zu schlagen. Alles Weitere würde sich dann schon richtig weiterentwickeln. Spannend, weil das Zöllnersein im damaligen Kontext in der jüdischen Gesellschaft mit dem Sündersein sozusagen identisch war.

Dieses Erlebnis hat mir gezeigt, wie wir mit den biblischen Texten in persönlichen Kontakt kommen dürfen, ohne den Anspruch von richtig und falsch erheben zu müssen. Wenn Jesus uns begegnet, dann wird etwas in uns Heil, ganz egal, wie die Umstände sind und wie es dann weitergehen soll.

Ich möchte hier noch ergänzen, dass mir eine solche Erfahrung nicht bei allen Texten, auf die ich mich in dieser Woche einliess, geschah. So deutlich nur hier. Dies war ein Geschenk.

Aber ich möchte gerne dazu ermutigen, selber spielerischer mit der Bibellektüre umzugehen und zu versuchen, sich mit den verschiedenen Rollen zu identifizieren. Auch wenn nicht so viel geschieht, sieht man doch immer wieder Dinge, die man sonst übersieht. Vielleicht scheinbar völlig nebensächliche Aspekte, die dann doch plötzlich zu einem persönlichen Schlüssel werden können.

Es geht eben nicht um den Buchstaben, sondern um den Geist Gottes, der uns überall erreichen kann, wenn wir offen sind und es zulassen. Und wenn dies geschieht, dann geschieht etwas Lebendiges und Frohmachendes, dann kann etwas heil werden in uns. Jesus ist gekommen, dass Verlorene zu suchen und zurück ins Leben zu führen. Und das bis heute.

AMEN

### **Fürbittgebet mit Lied: Ubi caritas (813)**

Vater im Himmel, Schöpfer allen Lebens

Wir bitten dich für all diejenigen Menschen, die sich verloren vorkommen und denken, dass sie von Dir verlassen seien, weil sie im Leben versagt hätten.

Die vielleicht auch unter konkreter und unausgesprochener Schuld leiden und sich damit immer mehr innerlich zurückziehen.

Schenk du ihnen Menschen oder überraschende Umstände, die ihnen die Augen öffnen für das, was du uns durch Jesus geschenkt hast. Dass wir uns mit allem, was uns bedrückt oder belastet, zu dir kommen dürfen, ohne Angst haben zu müssen, verurteilt zu werden. Dass Jesus uns mit Augen der Liebe und des Erbarmens anschaut und weiss, was in uns vorgeht. Dass er uns erlösen möchte damit unser Herz wieder heil und lebendig werden darf.

Schenke uns allen immer wieder den Mut, dich zu suchen, anzuklopfen und zu bitten, damit du wieder heil machen kannst, was unheil geworden ist.

\*\*\* Ubi Caritas \*\*\*

Wir denken auch an die vielen ungelösten und unerlösten Themen in der Welt, Politik, Wirtschaft und Umwelt.

Danke für diese hoffnungsvolle und friedliche Bewegung, die durch die Initiative der Jungen im Zusammenhang mit der Klimafrage ins Leben gerufen worden ist, lass sie weiter wachsen und gute Früchte tragen.

Und bewahre uns Älteren davor, hier zu schnell zu relativieren und zu meinen, dass dies ja eh nichts bringt, um die Jugendlichen nicht zu entmutigen.

Lass uns im Gegenteil diese neue Jugend, die endlich wieder aufsteht und politisch zu denken beginnt, unterstützen und wohlwollend begleiten.

Schenke uns allen wieder neu den Mut zu glauben, dass die Zukunft nicht einfach gesetzt ist, sondern im auch offen ist, für Wunder, aber auch für das Machbare.

\*\*\* Ubi Caritas \*\*\*

Wir bitten auch um Weisheit und Besonnenheit bei allen, die im Konflikt in Libyen einen Einfluss haben. Vor allem auch die Grossmächte. Damit diese Region vor einer erneuten Eskalation mit unendlichem Leid und sinnloser Zerstörung bewahrt werden kann. Dass im Gegenteil dieser nun schon so lange andauernde Bürgerkrieg ein Ende haben darf. Bewahre uns davor, die Hoffnung zu verlieren, dass sich etwas zum Guten ändern kann.

\*\*\* Ubi Caritas \*\*\*

Wir denken auch an alle die Menschen mitten unter uns im Embrachertal, welche unter einer schwierigen Lebenssituation leiden und nicht wissen, wie es weiter gehen soll. Lass sie spüren und erfahren, dass sie nicht alleine sind und dass es Menschen gibt, die da sind und mittragen. Und schenke uns allen, die gut im Leben stehen, das Bewusstsein, und vor allem und Christen, dass wir als Teil eines grösseren Ganzen einen Auftrag haben, in Liebe mitzutragen und auch in deinem Namen Licht und Hoffnung in unser unmittelbares Umfeld zu bringen. Danke, dass du uns die Kraft und Freude dazu schenkst.

\*\*\* Ubi Caritas \*\*\*

In der Stille denken wir an all die Menschen und Anliegen, die uns persönlich besonders am Herzen liegen.

**Stille**

Danke, dass du uns hörst.  
Amen